

Inhalt,

1. Bibliothek der alten Deu-
schen 1. - VII. Bnd.
2. Anweisungen über die
Verf. der Bibliothek der
alten Deutschen.
3. Museum der alten
Deutschen.
4. Einiges sarrileijse Insult
über Könige zur
Bibliothek der alten
Deutschen. 1. Teil.
5. Neue Königl. Bücher mit
Malerei.
6. Einträge zum nachher-
erwähnten Aufse der so-
genannten besten Königl.
Bücherei.
7. Verord. und die Bibliothek der
alten Deutschen zu H^u***







8
Anmerkungen

über

die seit einiger Zeit heraus gekommenen

Sechs Theile

der Bibliothek

der elenden

Scribenten,

womit die gelehrte Welt bereichert worden.

Es brauchen diese Anmerkungen nicht gelesen
zu werden.

Is sput in se, qui sput aduersus Olympum.



1771.

Stimmrechnung

über

die mit einiger Zeit durch die Wahlbestimmungen

des Reichs

der Reichsversammlung

des Reichs

Stimmrechnung



der Reichsversammlung

des Reichs



Hoch:Edler,
Hochgeehrtester Herr!

Die grosse Gürtigkeit, so sie geraume Zeit her gegen mich mit Communicirung allerhand artiger und neuer Bücher spüren lassen, verbindet mich Ihnen hiermit gehorsamsten Dank abzustatten, und ergebenst zu bitten noch fernerweit damit fortzufahren; indem Ihnen allzuwohl befanndt, daß ich ein grosser Liebhaber von dergleichen Sachen bin, besonders was die Geschichte derer Gelehrten betrifft. Ich bin zwar meines vormaligen eifrigen Studirens ohngeachtet und vielleicht zu meinen Besten, an statt eines Superintendenten nur ein bloßer Schul: Major zu Wülsten Walschleben worden, lebe aber dem ohngeachtet in meiner Einsamkeit recht vergnügt, und nehme zur tröstlichen Regel, quo te facta trahunt dirige gressum. Was mich aber am meisten vergnüget, ist, daß ich zwey gute Nachbarn von gleichen Umständen habe, deren der eine Cantor zu Markersdorf, und der andere Stadtschreiber bey der Dorfgemeinde zu Bondorf, und dabey A B C Professor ist, mit welchem ich in der größten Vertraulichkeit lebe, und mit einander bald über die Thorheiten der Welt lachen,

4

lachen, bald über die schwülstigen Polyknixores und Philosauphos unsere Kurzweile treiben, uns auch vor unsere Personen nach unserer Art eben so gut und noch besser æstimiren als solche elende Schmiricuri, denn etiam minimus capillus habet suam umbram. Ueberdem lassen wir uns niemalsen im Sinn kommen einander zu fadeln, und seine Worte zu verbrehen, nam quilibet verborum suorum interpretes; noch vielweniger aber einen Rangstreit wegen unserer Bedienungen zu erregen, weil es gemeiniglich auf eine Auslachungswürdigkeit hinausläufe, davon mir ein recht merkwürdiges Exempel bekannt ist, welches folgender massen sich verhält. Als der selige D. Martin Beyer, Hofprediger und Ober-Consistorial-Rath in Dresden war, zanteten sich zwei Schul-Collegen einer gewissen Stadt um den Rang, so gar daß beyderseits schriftlich beyr Consistorio ihre Sache anbrachten; nachdem nur dieselben dahin citiret und verhöret wurden, und sich auch dafselbst mit einander überwarfen, wurcker endlich ungeduldig darüber und sagte: Seht doch, wie sich die U. Monarchen mit einander zanket. Dieses lassen wir uns hauptsächlich zur Lehre dienen und leben vielmehr vertraut mit einander und alpa. Solte sich aber ein schwülstiges Hasengehirne regen, und uns zu verunglimpfen suchen, so bedien wir uns der weisen Regel Syrachs: Vertraget die Narren, dieweil ihr Klug seyd. Aber wieder ins Geleise zu kommen und den Hauptfe vorzunehmen, so habe die letzthin gürtigst communicirte 6 Theile der Bibliothek der elenden Griaben

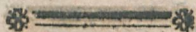


benten mit Fleiß und zwar mit den größten Eitel durchlesen, und bin froh, daß mir kein Erbrechen und andere Ungelegenheit mehr daher entstanden, und befunden, daß es eine recht elende Bibliothek und *charta mere cacata* sey, und wundert mich sehr, wie solche eingebildete grosse Gelehrte solch mechanisches Zeug in die Welt hinein schmieren, und einander wie die Schweinehirten und Grasejungen herumzuziehen sich unterfangen und zu *pasquilliren* unterstehen können, da sie sich doch leicht einbilden sollten, daß sie dadurch ihre eigene Renomme in Gefahr gesetzt, und von der ganzen vernünftigen Welt ausgelachet werden, und glauben, daß dergleichen eingebildete Professores und Doctores, die Academien, wo sie so unglücklicher weise leben, beschimpfen und dieselben sich besser zu Mistkärnern und Lumpensammlern, als Lehrern der Weisheit schicken. Wie ich denn gewiß versichert worden, daß von verständigen Gelehrten solcher tummeln Schrift 1) der *Eulenspiegel*, 2) die Geschichte von Kayser Octavianus, 3) die schöne *Magelona* und andere, ob zwar einfältige Schriften weit mehr vorgezogen und mit mehrerer Erbauung zu lesen sind. Möchten doch solche Leute des seligen Herrn Menschens, Professoris zu Leipzig erbauliche *Orationes de Charlataneria Eruditorum* fleißig lesen, so würde ihnen die Lust bald vergehen, dergleichen *Scurrilitäten* in die Welt fliegen zu lassen. Es ist denenselben ein nettes Kupferblatt vorgefetzt, worauf allerhand gelehrte und einfältige Narren von allerhand Ständen zur Betrachtung abgebildet,



der, mit der Ueberschrift *Muncus fast tezibi*. Was er sich aber bey einigen Uebelgesinneten daselbst vor Haß und Verfolgung zugezogen, ist denen vernünftig Gelehrten ohne Zweifel noch wohl bekannt, indem er so gar als damaliger Rector Magnificus gezwungen wurde, selbige selbst zu confisciren, jedoch zu ihren eigenen Schaden; nam *veritas premitur, sed non opprimitur*. Denn gleich darauf wurde dieser fürtreffliche Tractat zu Amsterdam cum *notis variorum* viel vermehrter wieder aufgelegt, auch so gar ins teutsche übersetzt, und noch mehrere dergleichen Piegen beygefügt, damit es auch diejenigen, die kein Latein verstünden, zu ihrer Erbauung lesen könnten. Möchten doch auch dieselben das vor einigen Jahren der gelehrten Welt communicirte Tractätgen sub titulo: *Die Esel dieser Zeit: bey müßigen Stunden an statt ihrer Schmierereyen mit Andacht lesen, so würde ihnen gewiß die Lust vergehen, solch unnütz Zeug in die Welt hinein rumpeln zu lassen; sed *lurdus narratur fabula!* indem es bey ihnen heisset, *trahit sua quemque voluptas*, und bleibet bey diesen Schmiraliengebähren wohl richtig: *Consuetudo est altera natura*. Mein Herr! ich wäre begierig einmal hinter einen solchen gelehrten Schwärmer zu stehen, und zu hören, was er heraus kochen würde, wenn ihm dieser Brief in die Hände kommen sollte; ohne Zweifel würden sie sagen: Seht doch wie dieser Anitympanista mit lateinischen Brocken um sich wirft, und uns damit zu allarmiren suchet. Allein es dienet zu wissen, daß ich solches nicht gar
vere*

vergessen habe, und da ich bey unserer Gemeinde in
 Wüsten-Balschleben der vornehmste, und bey meiner
 Schuldirector: Stelle noch dazu der Gemeinde Secre-
 tarius bin, so muß ich zuweilen zeigen, wer ich sey: denn
 es heißt ja: Præsta te virum. Es ist aber dieses meine
 Wissenschaft noch lange nicht alle, denn ich bin auch
 ein Mathematicus, und folglich ein Baumeister, und
 habe leztlin erst eine Probe abgelegt, da ich vor
 unsern Dorf Bürgermeister ein Haus, Stall und
 Schweins-Koben in accuraten Riß gebracht, und
 nach voller Symmetric erbauet habe, da er sich denn
 erbietet, wenn ohngefähr einer von solchen schönen
 Scribenten bey uns durchreisen möchte, und Nach-
 quartier verlangte, er ihn in den lezten als ein Nie-
 ben- und Hintergebäude einlogiren könnte, damit
 er in selben ohngestöhrt seine tumme Grillen aus-
 zuhecken nicht behindert werden möchte. Nun,
 mein Herr! wird es auch Zeit seyn diese elende Bi-
 bliothek nach ihren äußerlichen Zierath zu betrachten,
 da es denen elenden Verfassern gefallen, in einer
 inventiensen Devise ihre eigene wohl ausgedonnene
 Abbildung vorstellig zu machen, da sie zwey Hasen,
 einen alten und einen jungen mit Eselsohren
 präsentiret, und ihnen einen Spiegel in die Nese
 stecken lassen haben, darinnen eine Manns-Per-
 son mit gleichen Zierath befindlich. Nur wäre zu
 wünschen, daß die beyden vornehmsten Herren In-
 teressenten ihre Nahmen dazu zu setzen beliebt hät-
 ten, damit man ihre præcedenz ohne Streitigkeit
 wissen möchte, welches der älteste gekünstelte Hase
 mit dem Eselsgehirne wäre, oder ob sie selbstien nach



untereinander streitig, welchem eigentlich das Portrait im Spiegel ähnlich sey. Ich glaube die Herren müssen auch in der Heraldica einiger massen herumgestolpert haben, worinnen man zu weilen in denen Wappens dergleichen gekünstelte Bilder antrifft, zum Exempel; Männer mit Eselsohren, Adler mit Jungfrauen-Häuptern, Jungfern mit Fisch-Armen; und dergl. mehr. Diese hieroglyphische Abbildungen haben aber bey denenjenigen, so solche in ihren Wappen führen, ganz andere Ursachen, warum solche bey zu behalten beliebt worden; die Herrn Verfasser hingegen haben hierdurch gar zu deutlich dargethan, wes Geistes Kinder sie sind. Möchten sie doch lieber einen Esel mit der Sackpfeife, wie solcher im Dom zu Hamburg auf einen Leichensteine abgebildet ist, darauf gezeichnet haben, mit der Beschrift: die Welt heft zume kert, darum so hebbe ick arme Esel pipen gheleert. Es würde sich in der That besser geschickt haben, und hätten sich damit belehren können, daß es besser sey, die lange Weile zu vertreiben, Pfeifen zu lernen, als unnütz Zeug zu schreiben, und das Pappier zu verderben; so hätten sie auch den Nutzen davon haben können, sich vereinsten einen Schaaf-Knecht substituiren zu lassen, und ihrer Heerde zum Vergnügen ein lustiges Stücklein aufzuspielen. Aber werden sie vielleicht zu antworten belieben, es hat uns so gefallen: und kan man es ihnen auch gar gerne einräumen, daß sie ihr Portrait auf eine solche und keine andere Art und Weise vorstellig machen wollen. Man kan von sol-

—

solchen Schönheiten zum Ueberflusß zwey artige Pie-
gen von vierzehnen funfzehnenmal übersichtigen Ges-
lehrten zur Erbauung nachlesen 1) den gekrönten
Esel und 2) des Menantes seinen Magister lobesan-
Weiter möchten sie wohl zur weitem Belehrung
vorbringen, daß ihnen als hochpriviligirten Magi-
stris und Doctoribus erlaubt sey freyer zu schreiben
und andere, die sie vor ihres gleichen zu halten belie-
ben, auf selbst beliebige Art durchzuheheln; aber
ich glaube immer ihr Privilegium ist in optima for-
ma mit Dreck besiegelt. Denn es ist bekant, daß
jeder Zunkopf auf mancher Universität vor 12 Mß.
Magister wird, er mag was solides gelernet haben
oder nicht, und kan ohne examiniret zu werden
durchpassiren, wird ihme auch nach erlegten Spesen
das Diploma im Kober zugesertiget; wie einen mei-
ner Unverwandren das Glück wiederfahren, bes-
sen Gemahlin gerne Frau Magisterin heißen wol-
len. Aber was ist daraus zu machen; es ist die
Mode so. So ist auch von einer gewissen Doctors
Fabrique, bekant, daß man alle nichtswürdige
Candidaten ohne Examen durchwischen läffet, ih-
nen die Disputation und Allocutiones versertiget,
hernach auf den Catheder führet, wo sie die mit
denen Opponenten abgedroschene Argumenta her-
lesen, und darnach den Praesidem ein paar Stun-
den alleine reden lassen, und dennoch vor hochge-
lehrte Herren passiren müssen. Wenn ihnen nur
der Doctor-Huth aufgesetzt und die gelehrte Sa-
luppe umgehänget worden, so wird er cum pompa
über Gassen und Strassen mit rasselnder Music ge-
füh-

führt, wie Hanswurst mit seiner Braut, und giebt
 einen Doctor. Schmaus; da soll man sehen, wie
 es an ein Gratuliren gehet bey dem hochgeehrten
 Herrn Doctor; und davor bezahlt er überhaupt
 30 Rthlr. wie mir solches selbst ein gewesener Apo-
 thecker erzehlet, daß er um eine gute reiche Braut
 zu erhaschen, und sie im Betre gleichfalls zur Frau
 Doctorin zu machen, Medicinæ Doctor worden,
 ob er gleich kein Wort Latein verstanden, vielwe-
 niger die vorgeschriebene Anreden ohne Anstoß her-
 lesen können. Da heist es wohl recht, wie man
 von der Universität zu Padua zu reserivren pfleget:
 nos sumimus pecuniam, et mittimus Animum in Pa-
 riam. Mein Herr, ich glaube nicht, daß man
 mir den Siedelbogen um den Kopf schmeissen wird
 daß ich die Wahrheit gezeiget habe. Ich weiß zwar
 wohl, daß Veritas odium parit; jedoch tröstet mich,
 daß es wiederum heist: Ridendo dicere verum quis
 vetat. Nun ist noch zu überlegen nöthig, wie de-
 nen vorgebildeten Herren mit denen langen Ohren
 das Doctor. Barec aufzusetzen möglich gewesen;
 so glaube daß sie erst dieselben unter die Staats-
 Peruque verstecken, und darnach dasselbe desto fer-
 ster ausdrücken müssen, als wenn ein Huth über
 den Stock getrieben wird; denn Hoffarth muß Zwang
 leiden, und wer gerne stolz seyn will; muß derglei-
 chen Incommoditat für Bequemlichkeit achten. Ist
 doch ein Maul. Esel stolz, wenn ihm die aufger-
 legte Last noch so sehr drückt, wenn über ihm nur
 eine kostbar gestickte Decke aufgebreytet wird, da
 er denn in solchen gravitatischen Schritten einher-
 tritt,

Publico durch den Druck mitgetheilet würden? so ist meine ohnmaßgebliche Meinung, solches mit Ja zu beantworten; aus Ursachen, daß man auf solche Weise dergleichen gern groß seyn wollende nicht beträchtlich gelehrte Herren desto besser an ihrer Farbe kennen lernet, und ihnen den tröstlichen Zuspruch angebenhen lassen kan: si tacuisses, philosophus mansisses. Denen Herren Buchdruckern ist es nicht zu verdenken, daß sie vor Geld einen jeden zu gefallen seyn, und es hernach denen gerne Autor seyn wollenden zu verantworten überlassen; denn vor Geld wirft man nach dem gemeinen Spruchwort einen Stein im Garten, und vor Geld hohlet man ihn wieder heraus, indem nach heutiger Welt lauff pecunia anima rerum ist. Und würde es einem andern Drucker wenig Nahrung bringen, wenn er seine Formen nur auf Seidenzeug und klare Leinwand abdrucken wollte; sondern er muß, wenn er anders Nahrung haben will, auch grobes Tuch damit auszieren, damit auch arme Leute damit Staat machen können. Ein Leinweber verarbeitet nicht allein klares Garn, sondern muß auch grobes annehmen, und Beydermann vor Bauernmäßen zu Formirung ihres Staats verfertigen, wenn er, mit seiner Familie nicht Noth leiden will. Ha! wird mancher sagen: das reimet sich wie Kuhdreck und Buttermilch; und dennoch ist das tertium comparationis richtig, wenn anders die Herren Panfauß es recht überlegen und ihre Gedanken recht über den Leisten ziehen wollen. Die Hauptursache aber, daß solche Schmiererey so allgemein worden,

mag

mag wohl der wohlfeile Kauf des Papiere seyn; denn wenn dieses nicht wäre, und sie müßten, wie die alten Scribenten ihre Einfälle auf bleierne oder Wachstafeln kriegeln, oder theures Pergament kaufen, so solte solches wohl zurücker bleiben; indem mancher kaum so viel zusammen bringen würde, daß er Zwirn, die Hosen zu flicken, anschaffen könnte; oder müßten, wenn einer aus ihrer fruchtbringenden Societät ins Reich der Todten wanderte, ihme das Eselsbegräbniß procuriren, die Haut abziehen und Pergament daraus machen lassen, damit sie ihre funfzehen sechzehen mal gelehrte Sachen zum beständigen Andenken propter juniores aufzeichnen und in ihren geheimen Archiv aufbewahren könnten. Nach diesem folget, ohne Kopfbrechen nöthig zu haben, daß die so edle Buchdruckerkunst so schändlicher Weise höchst strafbar gemißbrauchet wird, da man doch vielmehr diese herrliche Erfindung als ein besonderes Gnadengeschenke des grossen Gottes ansehen, ihn aus Herzens Grunde davor danken, und zu Vermehrung seiner Ehre, und Ausbreitung seines allein seligmachenden göttlichen Wortes anwenden solte, wie unsere ehemalige Glaubens-Bekenner mit allen Fleiß und Ernst gethan haben. Aber es heißt nach heutigiger Welt lauf: Tempora mutantur, & nos mutantur in illis, oder wie jener klug seyn wollende Schultheiß bey Versammlung der Gemeinde seine Auctorität sehen lassen wollte, und, bey Wieder-spruch, daß er ja sonst eben nicht mehr gewesen, als sie untereinander, endlich herausplazete

und sagte: Horres morres, solte so viel heißen als Honores mutant mores - Hans, merkst du was. Ich will nur so viel sagen, daß dieser Mißbrauch in allen Facultäten im Schwange gehet. Bey der theologischen den Anfang zu machen, so ist höchst zu beklagen, wie dieselben, da der Unterscheid der widrigen Religionen und Secten bekannter massen unglücklicher Weise existiret, einander herumziehen, die heilige Schrift zum Theil mit wunderfeltamen Erklärungen nothzüchtigen, und sich mit ehrenrührigen Auflagen um nichtswürdiger Ursachen wegen belegen, daß es zu bejammern ist: dahero denn, solchen Uebel vorzukommen, allerhand Anstalten gemacht worden, damit einerley Rede und Schreibart gehalten werden müsse; wer aber anders lehren oder glauben wolte, der solte par force ein Ketzer seyn. Dergleichen Spuren man besonders bey denen vormaligen unschuldigen Nachrichtern häufig findet. Und nur noch ein neuliches Exempel anzuführen, da ein paar gute Freunde exercitii gratia mit einander wegen der Entäußerung Christi in Schriften controvertiret, hat sich Herr Masch auf eine recht grobe Weise daretz wie Mäusedreck unter den Pfeffer gemenget. Wer umständliche Nachricht davon wissen will, der lese die Schriften selbst, und besonders Herrn Maschens dieserwegen geschriebenes Sendschreiben an Herrn W**. welches in Wahrheit ein Muster einer recht groben dictatorischen Zumuthung ist. Nicht zu gedenken wie der vormalige zankfüchtige D. lange in Halle mit seiner Ketzermacherey gegen

den Herrn Wolffen verfahren ist, welcher aber dennoch aller Anfeindungen ohngeachtet mit größten Ehren wiederum dahin berufen worden, weilten man endlich die Wahrheit und Richtigkeit seiner Lehre eingesehen hat. Aber stille Munds, es gälset eine Ente! denn wer ins Hummelnest störet, wird gemeiniglich gestochen, welches sehr schön ausgeführet hat Herr Clericus in seiner Dissertation de Argumento Theologico ab invidia ducto. Was haben nicht die Herren Juristen seit Erfindung der löblichen Buchdruckerey vor unsägliche Compendia, Commentationes, Decisa, Conclusa, Consilia und andere Rechtsverwirrungen ausgehecket, und daher allerhand Ordnungen verfertiget, wie man die Leute in bester Form Rechts um das Ihrige und am Bettelstab bringen, und die Liebe Justiz gleich einen Slaven an die Meißbietenden ums Geld verkaufen könnte, wie solches der ehrliche und offenerzige Jureconsultus, Herr Johann George Döhler in seinen Processualischen Mausefallen (Eoburg 1723. in 8vo.) und im Schein und Seyn des richterlichen Amtes (ibid. eod.) ganz deutlich und ohne Heuchelen gezeiget, auch der sehr gewissenhafte und christliche vormalige Canzlar zu Rudolstadt, H. D. Abasverus Freitsch in seinen Schriften hin und wieder viel sältig besueßet und wo möglich zu remediren gewünschet hat. Ein artiges hieber gehöriges Histrörchen muß noch befügen, da nemlich ich vor schon vielen Jahren als ein noch junger Studiosus die Ehre hatte, bey einem gewissen Rath und Ammann an seinen Tische zu spei-

speisen; da nun derselbe Mittags vom Amte nach
 Hause kam, sagte er mit recht freudigen Muth zu
 seiner Frauen: heute 15 Gulden mein Schatz!
 nun kan man die Rechnung machen, wenn in ei-
 nem Tage so viele Expensen oder Sportulen fallen,
 wie denen armen Leuten in ihren Beuteln hantiret
 wird; da denn wohl eintrifft, wie es jener Bauer
 artig exprimiret: wo Gespenster sind, ist der Teufel
 nicht weit. Ein ander mal erzehlte er mit lachens-
 den Muth, daß als er etwas frühe auf die Amts-
 stube gangen, sey eine gewisse mir wohl bekannte
 Frau, so lange Zeit mit ihren Gegenpart in Streit
 gewesen, aber nicht zum Ende kommen können,
 auch dahin kommen, und auf der dasigen Gallerie
 vor der Amtsstube hin und wieder gehend das Lied:
 Wach auf mein Herz und singe, 2c. angestimmt
 und gesungen. Als sie nun an den Vers kommen:
 du willst ein Opfer haben, hier bring ich meine
 Gaben 2c. wäre sie hinnein getreten, und diese
 Worte fort gesungen, ihm aber dabey 12 harte Tha-
 ler in die Hand gedruckt, und singend wieder hins-
 ausgegangen. Als er uns dieses erzehlete, lachte
 er dabey, daß ihm der Leib hätte plagen mögen;
 mir aber überlief ein rechter Schauder, und dach-
 te dabey; du bist mir der rechte Sacerdos iusticiae,
 man solte dir den Galgen zur Kanzel einräumen.
 Aber auch hiervon genug; denn allzuviel bringt
 Ekkel. Die Herren Medicos betreffend, so ist be-
 kannt, wie vielerley Methoden, als nemlich Hip-
 pocratice, Galenice, Paracelsistice, Chymice, und
 wie sie weiter nach dem neuesten Eintheilungen
 heiff

heissen mögen, die alle zu beschreiben eben nicht nöthig ist, sie haben, die Leute nach der Kunst zu tode zu curiren, und auf den Gottesacker zu befördern gelernt, da man sie noch dazu recht wohl bezahlet muß. An manchen Orten ist auch die löbliche Gewohnheit, daß, wenn sie einen zur seeligen Ruhe befördert, selbige hernach in einen langen schwarzen Mantel und Flor auf den Huth mit zu Grabe gehen, um denen Leuten zu zeigen, was sie vor Künstler sind, das Reich Gottes zu vermehren, wovor sie hernach das angestellte Trauermahl zum besten haben, und zu guter Letzt nochmals ihre Condolenz abzustatten pflegen. Dergleichen Ehre auch mir bey Absterben meiner seel. Frauen wiederfahren, da ich 2 dergleichen Herren Doctoris Medicinæ aus zwey besondern Städten zu Ihrer Cur gebrauchet, da es immer einer besser wissen wollte als der andere, bis es endlich auf ein Lamm hinaus lief und den Trost bekam, mich nur gedulzig darein zu schicken. Dieses waren gewiß ein recht *res par nobile fratrum*, und *decus Doctorum*, wenn das weiche *d* in ein hartes *p*, durch einen unversesehenen Druckfehler ausfällt. Erasmus Roterodamus erzehlet, daß ein Vater drey Söhne gehabt, als er denselben gefragt, was aus allen dreyen werden sollte, und was sie zu lernen Lust bezeigten? gab der Vater zur Antwort: der älteste sollte ein Bettler, der andere ein Spitzhube, und der jüngste ein Mörder werden. Seine Erklärung war aber, weil er Römisch-Catholisch war, folgende: der älteste sollte ein Franciscaner oder Bettelmönch, weil

solches der strengste und heiligste Orden sey, werden, der andere ein Advocat, und der dritte ein Arzt *hic applicatio*. Gedoch, mein Herr! protestire ich hiermit solenniter, wenn mir solte nachgesaget werden, daß ich überhaupt alle Gelehrte in allen Facultäten ohne Ansehen der Person solte herum zu nehmen gesinnet seyn: nein wahrhaftig nicht! indem unter allen Sorten derselben sich profand Gelehrte und rechtschaffene Männer befinden, die so wohl öffentlich in ihren Schrifften als auch privatim über dergleichen Fragen, Betrügerereyen und andere Narrenspessen ihr großes Mißfallen bezeigen, und doch mit aller ihrer Bemühung nichts dargegen auszurichten vermögend sind. Es bleibet also wohl wahr, wie Plautus vorlängst geschrieben: *hic itur in Mundo*; denn es ist einmal zum Gebrauch worden: *nicimur in vitium*, oder wie es ein gewisser zu schreiben gewohnt ist: *in foetidum*; denn garstiger Speck und stinkende Butter ist wohl einerley Geschmacks, und die Eizgenliebe ist bey manchen allzu groß. Hierbey fällt mir gleich bey, wie der Herr geheime Rath und gewesene Professor Gundling zu Halle über die Thür seiner Studierstube eine Kuh abmahlen lassen, die sich selbst die *Posteriora* lecket, mit der Beschrift: *de gustu non est disputandum*; oder wie jene Bauerfrau, die Teufelsbreech vor zurcker Candi gefressen. Doch hiervon zur Gnüge, damit ich Ihnen, mein Herr! auch meine Gedanken in aller Kürze noch von andern gelehrten *Tomondaten* zu eröffnen Platz behalte. Den Anfang

fang mache mit denen philosophischen Papierverber-
 bern, und würde hiervon ein weitläufiges Verzeich-
 niß verfertigt werden können, wenn es Zeit und
 Gelegenheit verstattete. Nur mit wenigen von
 denen Logicis und Metaphysicis zu melden, wie
 dieselben mit ihren Geschmeiß die Buchdruckerpres-
 sen beschäftigt und was sie für greuliches Geschmie-
 re gemacht haben mit ihren Barbara, Celarent, Da-
 ni, Ferio, und wie die denen Zaubervorten ähnl-
 iche Termini mehr heißen; mit denen Anceprædi-
 camentis und Postprædicamentis; der ängstlichen
 Untersuchung aller erdenklichen Arten der Syllogis-
 morum und Auflösung der Sophismatum; mit ihrer
 hæccitatibus, ipseitatibus, identitatibus, egoita-
 tibus; mit ihren controvertiis und Effacis philoso-
 phicis; und wer sich darwieder regete, und anders
 als sie reden wolte, der wurde sogleich vor einen
 philosophischen Kezer ausgegeben, auch Himmel
 und Erde in Bewegung gesetzt, dieselben um Eh-
 re und Reputation zu bringen; wie man derglei-
 chen gegen Herrn Thomasinum, als den ersten Be-
 stürmer solcher Barbaren im Sinne gehabt, der
 ihren Klauen aber beyzeiten glücklich aus dem We-
 ge gegangen, und dadurch Gelegenheit zu Stif-
 tung eines neuen Musensitzes gegeben hat. Sed
 de his satis. Nun noch was wenigens von philoso-
 phischen Hasen-Possen anzuführen, wie sie als hor-
 tibilicribificacii sich um allerhand Quacksalberereyen
 gekancket, als nemlich ob Calendæ mit einem C.
 oder K. zu schreiben, ingleichen wenn man püssli-
 mus, Christianissimus, illukristissimus und derglei-
 chen

chen schreibe, ob man das lange l. vorne und das kleine s. hinten setzen solle, wie ein sonst berühmter Philologus in seinen Epistolis weitläufig gehandelt; Wunder was da vor Weisheit darinnen begriffen; jedoch ist solches mit vieler Modestie vorgetragen. Desto schlimmer hat es in dergleichen windmacherischen Streitigkeiten Iacobus Gronovius gemacht, der durch seine mit vielen Schimpf- Worten angefüllte Schriften sich den Namen Grunovius erworben. Wer mehrere auserlesene grobe Flegelleyen und Schimpf- Worte zu seiner Erbauung zu wissen verlanget, der beliebe Holtermanns Tr. de Nequitia Advocatorum sich anzuschaffen, der wird einen reichen Vorrath darinnen finden, ingleichen zu einem beliebigen Supplemento in denen Actis sarekmasianis. Endlich kommen zum Tanz die berühmte gelehrten Calendermacher, Zeitungs- Schreiber, und Journalisten, deren eine so grosse Anzahl, daß man sie fast nicht mehr zählen weiß, und zum Theil von solcher kauderwelschen Einrichtung und böhartigen Beurtheilungen angefüllt sind, daß es fast eine dickköpfige Schande ist, wenn man es vor Arbeiten gelehrter Leute ausgeben sollte; allein Herr Omnis ist in seiner Persuasion etliche Klastern zu hoch in der Weisheit verstiegen, daß er den Rückweg nicht wieder finden kan, und hat zu seinen Symbolo erwählt: nos poma natamus, wie jener Pferde-Dreck, der sich eingebildet, er sey ein Vorstorffer-Äpfel. Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Schriften in dem Geleise abgefasset seyn möchten, wie die Acta

Eru-

Eruditorum latina, so von unterschiedenen solid gelehrtten Männern zu Ende vorigen Seculi angefangen worden, da eines jeden in seine Wissenschaften einschlagende Materien an den Director derselben nach Leipzig übersendet, und monatlich colligiret, und herausgegeben worden. Alleine wie unartig sind nach der Zeit die meisten solcher Hirn-Geburten ausgefallen, und an statt richtig erzeugter Kinder Mißgeburten und Kobolde zur Welt gebracht worden, da alles ohne Verstand und Ueberlegung wie Hirsen, Mäusefreck, und Sauerkraut unter einander gemischt ist, daß man solchen Zeitz und Papier, Verderbern, die nur propter panem lacrandum im Tag hinein ihre ungereimte Meinung hin schmieren, zur Warnung zuruffen möchte: Ne Sator ultra crepidam. Denn wie sollte es wohl möglich seyn, daß ein jedweder, was er doch nicht gelernt, beurtheilen sollte, noch vielweniger im Stande ist, und Zeit übrig hat, alle Schriften, so ihme zu Handen kommen durchzulesen. Und möchte wohl wissen, wer solchen Leuten das Privilegium gegeben, anderer Leute Schriften unbefugter Weise durch die Hechel zu ziehen, da sie doch selbst nichts gelernt mehr, als nur Fressen und Saufen sehn, und darzu mit einer Pfeife Toback ihre vielwissende Weisheits-Einbildung zu räuchern, damit sie nicht ganz und gar stinkend wird. Besser wäre es, wenn ja einer so schreibsüchtig wäre, daß er die Contenta derer Bücher in ihrer Ordnung zwar recensirete, sein unzeitiges raisonniren aber in suspensa liesse; wer darnach mit des Autoris Meinung

nung nicht vergnügt wäre, möchte sich bestreben,
 es nach seiner Art besser zu machen, und solche
 Schriften ungelesen zu lassen, auch seine Zeit zu
 etwas andern anwenden. Denn schimpfen und pass
 quilliren ist keine Kunst, und können es auch alle
 Bauern auf denen Dörfern vor einen Meister. Zu
 dem ist es wider die gesunde Vernunft, und wirr
 den sie, wenn sie die Regel: Quod tibi non vis
 fieri, alteri ne feceris: wohl beherzigen wolten,
 sich gar leicht bereden können, solch ungerimtes
 Zeug zu schreiben denen Einwohnern in Utopia zu
 überlassen. Die allerersten solcher super klugen
 Schriften, so mir schon vor langer Zeit in meinen
 Studenten-Jahren zu Gesichte kommen, waren
 1) die Acta Semiruditorum, und 2) der Europä
 ische Niemand. Hilf Himmel! was war das vor
 ein lieberliches Geschniere! Aber es dauerte auch
 nicht allzulange, so wurde es verboten, und sind
 diese herrliche Sachen zu Maculatur vor die He
 rings- und Käse-Krämer angewendet, und von
 rechtschaffenen Leuten verachtet worden. Noch
 neuerer Zeit kamen auch dergleichen Chartreuen in
 Erfurth zum Vorschein, unter welchen erstlich die
 Lebens-Beschreibung unterschiedlicher unbekannter
 Gelehrten spottweise in 8 Stücken vorgetragen wur
 de; wieweil aber im letzten Stücke eines dässigen Lu
 reconulti, D. Fl. Bilder, und Mahler-Poesie all
 zühöhnisch und recht lächerlich vorgestellt wurde,
 so ist deren Continuation verboten worden: und so
 ergieng es auch mit dem dässigen Wochenblate: der
 Connoisseur, und der Raisonneur betitult, welche
 alle

alle beyde mit dem 9ten Stücke ihre Endschafft er-
 reichen, und als ehrenwürdige Critiquen bey seite
 gesetzt werden müssen. Endlich stößet die elende
 Bibliothek der elenden Scribenten gar dem Haß
 den Boden aus, und würde viel Zeit und Papier
 erfordern, wenn dieselbe nach allen Umständen und
 ganzem Inhalte anatomiret werden solte. Was
 nun vorse ihre sogenannte treue Mitarbeiter in
 der Republicque der elenden Scribenten anlanget,
 so kan man ungezwungen glauben, daß es liebver-
 liche Compagnons und Zeit Verderber sind, in
 massen sie sich mit ihren berichtigten Concoirs ihrer
 Zusammenkünfte zu Zwägen bey Jena und Bräu-
 hahns-Schenke bey Halle so breit machen, in
 welchen nach Art ihrer hochgelehrten Zusammen-
 künfte die Paßgläser und Tobackspfeifen ihre meis-
 te Beschäftigung seyn wird, nach dem classischen
 Gesang: Kein austausen das können wir alle wohl zu-
 auch sich eines beliebten Spazierriets auf einem Ve-
 nus Pferde zu bedienen. Warum haben sie denn
 nicht das Kleeblatt solcher renommirten Zusammen-
 künfte vollständig gemacht, und die Porstendorfer-
 Schenke darzu genommen, allwo vor solche Her-
 ren beständige Ausspannung und verliebte Stute-
 reyen zu finden, die ihrer eigenthümlichen Ges-
 mächts- und Leibes- Vergnügung zuträglich seyn
 könnte. Was aber die schöne Zuschrift des ersten
 Stückes belanget, so brauchet man sich nicht dar-
 über viel zu ärgern; weil sich die elenden Scribens-
 ten nicht unterstanden, den Herrn Assessor der phi-
 losophischen Facultat zu Leipzig mit Nahmen zu
 nen-

nennen, und daher wie die Fleder-Mäuse im Sinstern fliegen; vielweniger die andern mit einzelnen Buchstaben bezeichneten auszustudieren; denn wenn man sich bedünket Recht zu haben, darf man sich nicht scheuen scapham, scapham zu nennen, und das Licht zu scheuen, wie die Nachtteulen. Was sie übrigens von dessen besonderer Philosophie daher schnalzen, ist eben so viel als wenn der Guckguck über der Nachtigallen Gesang sich moquiren wolte, indem ein jedweder nach seinen besten Wissen zu schreiben sich bemühet, ob er schon nicht das Glück hat einen jeden Mouquer zu gefallen; genug daß wie bekant, es heißt: Laudatur ab his, culpatur ab illis. Etennen jeden Narren gefällt seine Kappe. Möchten doch solche Krickler die Zeit, die ihnen zu lang währet, zu vertreiben untersuchen: was Aristoteles vor Mantschetten getragen? Ob Diogenes in seiner Laterne gezogen Unschlittlicht oder Del gebrannt? Was Pilatus vor eine Nacht Mühe gehabt? Ob Iulius Caesar in seinen Kriegen einen Säbel oder Stoßregen getragen? Ob sich die ehrwürdige Frau Fantippe mit Seife oder nur mit einem Schwaun abgewaschen? und was dergleichen Sieben-Sachen mehr seyn, so würden sie ihre hochweise Nartheit in optima forma und in folio mit Schweinsleder eingebunden der elenden Pickelherings Schaar am besten zu Tage legen können. Es wird ihnen zugleich frey stehen, ob sie solches in lateinischer, deutscher und französischer, oder gar hottentottischer und lauderwelscher Sprache thun, auch ob sie deswegen bey ihrer collegialischen Versammlung ein

Der überkluge Herr Censor sich erst das gelbe vom
 Schnabel wischen, und den Bart wachsen lassen,
 ehe er so wohlverdiente Männer beschimpfen muß.
 Noch verwunderlicher aber ist, daß Herr Professor
 Kiedel in Erfurth, als wohlbekannter Auctor des
 ersten Theils dieser Schrift, selbst gestehet; daß
 er nicht viel werth sey. Er mag es in sensu vero
 oder ironico verstehen, so ist ihm voller Glaube bey-
 zumessen, indem das gefällete Kudicium recht viel-
 pelmäßig heraus kömmt; man hat sich daher nicht
 darüber zu verwundern, weil er nicht nur Mon-
 schen, sondern auch Donner und Blitz zu tadeln
 sich unterstehet; indem man glaubwürdig berichtet
 ist, daß er zur Zeit eines Ungewitters bey aufge-
 sperreten Fenstern in floribus geschmauset, und ein-
 nen heftigen Donnerschlag, für vortreflich gebal-
 tet, hingegen von einem schwachen zu sagen belles-
 bet: das war tunc. An statt solcher unzeitigen
 Raisonnement wird der Herr Professor besser thun,
 wenn er nach seiner Gewohnheit die ganze Nacht
 auf dem Ballhause bleibet, und sich mit Wein und
 Bier einbalsamiret, daß er hernach die Zeit der zu-
 haltenden Collegien verschläft, und viele unnütze
 Discourse darinnen auszugöcken verhindern wird.
 Warum er aber den Herrn geheimden Rath Klotz
 in Halle mit in seine Rolle schreibet, und in dieser
 elenden Bibliothek hin und wieder allerhand ver-
 ächtliche Rahmen bekommen hat, lasse ich billig
 auf seinen Werth und Unwerth beruhen, indem
 dergleichen Beurtheilung über meinen Schulmei-
 ster-Horizont hinweg ist. Ist er zu frey und un-
 bedacht.

bedachtsam in seinen Beurtheilungen, so wird er von denenjenigen, über die er sich aufzuhalten be-
 reben möchte, schon ein Remedium zugeschicket be-
 kommen, so ihm die in Kopfe regierende Würm-
 Krankheit schon vertreiben wird. Nun, mein
 Herr! finde ich endlich einen ganzen Catalogum
 derer Namen der Herren Pränummeranten nach
 der Ordnung, in welcher sie subscribiret haben. Ob
 man mit Beybringung dieses Catalogi: klug oder
 thum gehandelt, braucht nicht viel Ueberlegung
 in dessen Entscheidung. Man hat zwar solches bey
 Eibung gelehrter und kostbarer Werke in gutem
 und nützlichen Gebrauch; daß man aber bey sol-
 chen unnützen Chartoquen die Nahmen rechtschaf-
 fener Männer mißbrauchen, und zum theil mit
 Narren untermischen will, ist eine veritable Inja-
 rie, und mit recht vor bestrafungswürdig zu halten.
 Zumal man auch andere Professores in Erfurth,
 als der Geburts-Stadt dieser elenden Bibliothek,
 mit darein gesetzt, welches der dasigen von ihrem
 hochwürdigsten Verbesserer der Universität, und
 deren Einrichtungen gewißlich schlechte Ehre bring-
 get; zumalen man auch zum Beschlusse desselben
 noch verächtliche Weibes-Bilder, unter denen
 Nahmen: Jungfer Sammtfusse und die Erfurter
 Bosen-Frau als einen Schmier-Spinner mit an-
 gehenget hat. Die Nachricht von dem neu ange-
 setzten Oberappellations Gerichte zu Zwätzen weis-
 set seinen Affenschwanz allzudeutlich und ist keiner
 Beantwortung würdig. Was von verschiedenen
 Schriften p. 9. — 12. hingeschmieret ist, sind
 Pasquils

Pasquille, transeant itaque cum cæteris. Der Anticriticus ein Heldengedicht, p. 15 — 22. und die Kriegs = Lieder p. 25 — 28. sind ihren wahren Nahmen nach Lundenmanns Lieder, und beyde mit vorhergehenden gleiches Gelichters; und sind die Verfasser nichts mehr werth, als daß sie zum præmio laborum mit einer Krone, von Esels = Ohren gemacht, gezieret werden möchten. Die Auszüge aus denen Briefen einiger Correspondenten, welchen diejenigen, welche darinnen bößhafter Weise verunglimpft worden, schon selbst zu gehöriger Zeit zu beantworten wissen, wenn sie anders vor nöthig erachten werden, sich mit solchen brummenden Hummeln und Wespen in Streit einzulassen. Jedoch ist Verachtung auch eine Strafe; denn wer im Direct greift, der besudelt sich. Die vermischte Nachrichten sind noch weniger werth; und wird Herr Kanst und Herr Gatterer schon selbst ohne anderer Beyhülfe ihre genealogische und historische Streitigkeiten auszuführen wissen; nur wäre zu wünschen, daß sie Herr D. Crusium in Ruhe und Frieden lassen, und sich bemühen möchten, erst dahin zu kommen, wo er schon vorlängsten gewesen. Die beyden starken Register des 1. und 3. Stück geben deutliche Proben; der Recapitulirung ihrer Hirnlosen Mißgeburten.

Das zweyte Stück der elenden Bibliothek bey elenden Scribenten siehet Frontispicio dem ersten so gleich als ein Esel seiner Mutter. Die Dedicatio ist ein Muster aller Narren, und könnte man Schwein = Igels Titular = Buch damit vermehren.

Es

Es wäre daher nicht uneben gehandelt, wenn sie die artigen kleinen Tractätgen: *Mores Eruditorum*, *Genium seculi*, *Ridicula litteraria*, vergesellschaftet mit dem *Grobiano et Grobiana*, in 12mo. und *Erasmii Encomio Moria*, zu Verbesserung ihrer bäuerischen und windmacherischen Sitten fleißig lesen möchten; dem noch beygefüget werden könnte *Abercrombii Fur Academicus*; gewiß sie würden ihre so genannte alle Rattenfänger Zigeuner und Filare übertreffende Schelt-Kunst gar bald aus der Mode kommen lassen. Der Vorbericht ist sehr schlecht gerathen, und weit hergeholt, auch mit lauter *Bacchus-Geist* angefüllet, und solte man ihre Methode einen Dorf-Schenk-wirth anrecommendiren, daraus er lernen könnte, wie er zu rechter Zeit und mit leichter Mühe banquerout werden möchte. Die Cur das Hasen-Gehirne in Ordnung zu bringen, braucht so viele Weitläufigkeit nicht; wenn ich einen solchen verrückten Gelehrten auszubessern unter meine Zucht bekommen solte, so wolte ich ihm das tolle schwärmende Geblüte in Ordnung zu bringen, bis zu geendeter Cur nichts als Wasser und Brod, zu trinken und zu essen geben, und täglich zwanzig Plätze, und frühe mittags, und abends drey derbe Schillinge auf das bloße Hinter-Castel mittheilen; was solte es gelten, der Hasse solte ihm zu Nasen und Ohren hinausfahren, dergestalt, daß er sich nicht wieder nach dem vorigen Quartier umzusehen Lust bekommen solte, und man also nicht nöthig hätte, sich weiterhin nach einen Wurm-Doctor umzusehen. An der Erklärung

rung des Feul. Kupfers ist nichts zu tabeln, in
 dem es nach seiner ganzen Quintessenz richtig ist.
 Die Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaf-
 ten sind eine zusammengeraspelte Menge tummes,
 unkluges und abgeschmacktes Zeug, und ist das
 Werk ihrer Hände nicht mehr werth, als daß es
 auf allen heimlichen Gemächern verewiget werden
 möchte. Was pag. 60. von der Geschichte dieser
 Bibliothek gemeldet, und wie Herr Hofman in
 Weimar solche in Verlag genommen, auch was
 bey deren Verkauf vorgegangen, ist deutlich genug
 beschrieben; die weitläufig angegebene Cur des Has-
 sen Gehirnes aber; ist in vorhergehenden auf ei-
 ne kürzere und nachdrücklichere Art beschrieben, daß
 man sich dieserwegen keine weitere Mühe zu geben
 nöthig hat. Die vermischten gelehrten Nachrich-
 ten sind elende Schmiralien, und wird sich Herr
 Hausen in Halle wegen seiner verkleinerten prag-
 matischen Geschichte der Protestanten in Deutsch-
 land, gegen diese elende Scribenten schon selbst
 nachdrücklich zu defendiren wissen.

Das dritte Stück führet einen Esel in Cavalie-
 res-Habit, auf den Titulblat, ohne Zweifel da-
 mit anzuzeigen, wie sie sich was besonders einbil-
 den müssen, daß sie mit ihren eselartigen Geschmie-
 re rechtschaffene Leute zu prostituiren sich angelegen
 seyn lassen, und ein besonderes Recht dazu zu ha-
 ben vermeinen. In der Dedication wird der Herr
 Klotz zu ihren theuren und ansehnlichen Oberhaupt
 öffentlich angegeben; wie weit er nun solches gel-
 ten zu lassen belieben möchte, darum bin ich in
 mei-

mete Schul-Collegio unbestimmt, ob es wahr
seiner nicht, und ob seine regierende Peitsche ge-
wisse Wahrheit bestehen könne, indem er die eben
dafür benennete fürerfliche Männer zu verachten
und zu beschimpfen suchet, und mag dieses wohl
der Haupt-Punct ihrer Sache seyn, in quo cardo
rei vertitur. Im Vorberichte fährt man fort, die
gelehrtesten Leute durchzustriegeln, hingegen ihre
nichtwürdige Bande zu erheben, auch allerhand
anmaßliche particularia einzustreuen. Eines möch-
te gerne belehret seyn, ob Montieur Gleichmann,
ein hieselbst benanntes Mitglied von dem berück-
teten Complot der elenden Schreibenten, ein Ab-
kömmling von dem durch seine viele edirte kleine
Schriften bekannt gewordenen Secretario und Steu-
er-Clammierer Gleichmann in Doreruff sey? und
wenn dieses seine Richtigkeit hat, so ist kein Wun-
der, daß er von seinen Vater geerbet, wie man
die Leute tadeln und die Widersprecher seiner Mei-
nungen recht gelehrig schimpfen solle; denn er war,
wie mir sehr wohl bekannt, ein Meister darinnen,
und schimpfte wie ein Rohr-Sperling. Die Nach-
richt von denen neuen bey ihres kritischen Reiches
Nothdurft gefassten Entschliessungen betreffend, ist
nicht mehr werth als daß man in geheimen Cabi-
net seine Nothdurft darauf thut, und mit Quark
besiegelt; zumal sie an einen ihrer Art nach beque-
men Ort, auf der Feinfäule zu Lauchstädt datiret
ist, an welchen Orten gemeiniglich dergleichen gro-
ben-Tölpels oberste Kunst-Lade in bester Bewah-
rung bleibet. Der Subscribenten sind sieben an
der

der Zahl, und also eben ein Galgen voll; werden sich also dieselben schon selbst um den Rang vergleichen, welchem die Oberstelle und das Obermeister-Recht zugehört. Hierauf folgen wieder Poesien, und alsdenn Ehren- und Gedächtnislieder, welche aber keines Commentarii bedürfen, indem der elenden Herren Scribenten ihre Kunst im vollem Maas ganz deutlich darinnen enthalten, und verständigen Lesern mehr Ekel als Vergnügen verursachen. In denen Auszügen aus denen Briefen einiger Correspondenten finden sich nach der beständigen Gewohnheit lauter Hasen-Possen; am lustigsten ist mir vorkommen, da ganz am Ende steht: Monsieur Gleichmann hat sich entschlossen, zu Trost seiner armen Seele Jungfer Sammtfusen zu heirathen, er wird mit ihr die Märkte besuchen, und Memento mori feil haben. Vermuthlich wird er die Bibliothek der elenden Scribenten zugleich mit verhandeln. Viel Glücks zur Hochzeit Monsieur Gleichmann, und guten Verkauf auf der Messe! wenn aber etwa gedachte Waaren vor versetzen gehalten werden und kein Abgang seyn möchte, so recommendire ihnen zu Verbesserung ihres Waaren-lagers, 1) Roglöffels allerneueste Invention lichte zu ziehen, 2) Schmier-Flegels Introduction zur Lehre, wie man recht nach der Kunst seinen Nächsten schimpfen solle, und 3) Krausfens neumodischer Complimentist; und versichere, daß sie damit Parade machen können. Das übrige ist *lari vari* und ist nicht werth, es weiter zu bemerken, weil es nur höhnsprechende Narrens-Poesien sind. Das

Das vierte Stück der Bibliothek der elenden Scribenten präsentiret auf dem Titulblate die in denen ersten befindliche zwey eselartige Hasen, wie sie mit Trauer-Flor behangen, zum Beweis, daß ihre Narrheit dem Tode nahe sey, und mit gutem Recht zurück gewiesen worden. Es ist, mein Herr! in der That dieses das beste Stück, indem sich der Autor darinnen auf eine recht gesunde Art besendiret, und ganz deutlich weiset, was ein vernünftiger Journalist zu thun verbunden, und worinne eine falsche und wahre Recension bestehe, ingleichen ob eine piquante Beurtheilung derer herausgekommenen Schriften oder anderer Affairen vor ein Pasquil zu halten sey, da er denn deren Unterscheid so genau auseinander setzet und so accurat zeigt, was eigentlich ein Pasquil sey, daß nichts weiter darbey zu desideriren ist. In denen dabey befindlichen gelehrten Nachrichten gefället mir am besten, die Beschreibung, wie Herr Klotz in einem Buchladen die Titulblätter verschiedener auf der Auslage liegender Bücher mit einem Bleystift beschnitzet, und ohne Gnade als Maculatur den Ballen á 4½ Rthlr. erkläret habe; und wie der Eigenthümer darüber unwillig worden und gesagt: Herr Klotz solle dergleichen Possen unterlassen, weil er seine Bücher vor baares Geld bezahlen müste, und sie nicht wieder loß werden könnte, wenn sie verdorben wären. Dieses ist eine wohlmeinende Lehre, vor alle diejenigen, so gewohnt sind, die Buchladen durchzustänkern, und ihre vermeinende vielwissende Klugheit zu zeigen, da doch der Hase ihnen

nen beständig über die Achseln siehet, und ihnen gelehrten Wind in die Ohren bläset; solchen Herren sollte man Knippelhardum zu lesen geben, mit der Ueberschrift Manum de tabula. Was das altherne Zeug pag. 73. von den tummen Erzählungen des Neufahr: Singens von Bettel-Weibern belanget, so reimet es sich unter die gelehrten Sachen wie eine Faust auf das Auge; sie möchten vielmehr zu ihrer Vergnügung selbst auf ihren Concertoир zu Lauchstädt singen: Brüder laßt uns lustig seyn, weil der Frühling währet; ingleichen: Bruder stirb es ist auf Erden lauter Bärenhäuterei, &c. Das pag. 83. bemerkte von Herrn von Voltaire bey lebendigen Leibe gespielte Begräbniß-Ceremoniel ist lesenswerth, zumalen die Herren Hasen als Leichen-Begleiter dabey sind, welches wohl hauptsächlich daher zu kommen pfleget, weil es heisset: *similis simili gaudet*; und sind ohne Zweifel die elenden Herren Scribenten nicht weit davon entfernt, weil sie auch gerne was besonderes haben und wissen wollen.

Das 5. und 6. Stück kann man vornemlich zu Pfefffer-Duten und Schnupf-Lüchern gebrauchen denn sie sind nicht werth, daß man sich die Mühe geben sollte, mit dem Durchlesen die Zeit zu verderben, zumal sie in nichts anders, als närrischen, anzüglichen und einfältigen Raisonnements bestehen. Es wäre daher sehr wohlgethan, wenn solche Hasen-Köpfe mit recht scharfer Lauge gezwaget würden, damit sie zu anderer Zeit dergleichen Narrensens:

rens-Possen und Esels-Streiche bey Seite setzen, und was klügeres vorzubringen suchten, um sich in Republica litteraria das Burger-Recht damit zu verdienen, und das Præsidium in der Esels- und Hasen-Compagnie zu abandoniren. Es wäre zu wünschen, daß diese elende Scribenten wie Lucians Esel das Glück hätten am Parnas Rosen zu fressen, damit sie wie jener, vernünftiger Menschen Gestalt wieder bekommen möchten; alleine weil ihre Haupt-Contoirs zu Zwäzen und dererer Rosen bestomehr Saudisteln wachsen, so glaube vielmehr daß sie Hasen und Esel bleiben werden in secula seculorum. Dieses mein hochgeehrtester Herr! sind meine ohnmasgebliche Schulmeisters-Concepte von der elenden Bibliothek der elenden Scribenten, und andern gelehrten Betrügereyen und Narrenspossen, welche ich nach vollendeten meinen Collegial-Stunden zu meinen Plaisir entworfen habe, nebst gehorsamster Bitte, solches bestens anzunehmen, denn ultra captum zu philosophiren ist mein Werk nicht. Im übrigen bitte mir noch ferner Dero beständige Gewogenheit aus, und verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochgeehrtesten Herrn

dienstbereitwilliger

N. N.

wohlbestalter Schulmeister zu Witten-
Balschleben.

Pom.

Tla 1008

✓

ULB Halle
002 693 283

3



5h

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24





